

*Pachnoda marginella* var. *euparypha* Gerstäcker.

Herr Dr. Dohrn bemerkt bei seiner Angabe, daß er *Pachnoda marginella* F. vom Congo erhalten habe (Stett. Ent. Zeit. 1886, p. 335; sie war bisher nur von Sierra Leona bekannt), daß er „keinen pommerschen Grenadier“ gegen den ins Feld führe, welcher *Pachn. euparypha* Gerst. aus Mossambik für eine Localrasse von *P. marginella* hält. Der Käfer ist aber nach Ex. von Sansibar beschrieben und dabei angegeben, daß er auch bei Inhambane in Mossambik von Prof. Peters gesammelt sei; der Autor sagt, daß er durch eine Reihe konstanter Merkmale spezifisch verschieden zu sein scheine. Es wundert mich, daß ein Mann, wie Prof. Gerstäcker, nicht einfach gesagt hat, daß *P. euparypha* trotz einer Reihe constanter Merkmale, nur eine Rasse der *marginella* sein könne. Constant ist nur das größere Vorherrschen der gelben Farbe auf dem Clypeus und an den Seiten des Thorax; ebenso haben auch meine *marginella* die ganzen Seiten der Hinterbrust weiß, meine *euparypha* nur zwei getrennte Flecke. Sind diese Unterschiede aber spezifische? Ich habe bereits bei dem Varietätenkreise der *P. flaviventris* ausgeführt, daß die Breite des Seitenrandes des Halsschildes und der Flügeldecken bei Ex. von verschiedenen Localitäten sehr erhebliche Abwechselungen zeigen könne, so erhebliche, daß Hr. v. Harold durch dieselben getäuscht wurde. Wer nur ein mäßiges Material von *Pachnoda marginata* Drury von derselben Localität (wie ich es z. B. von Amu und Ashante vor mir habe) vergleicht, wird bei Ex. dieser Art von derselben Localität Unterschiede in der Breite des gelben Seitenrandes constatiren können, welche genau so groß sind, wie die von *P. marginella* und *euparypha*. Für einen einigermaßen aufmerksamen Beobachter der Sculptur der Cetonien ist es eine bekannte Thatsache, daß der sammetartige Toment, mit dem die Oberseite des Thorax und der Flügeldecken bei vielen bedeckt ist, nicht nur mehr oder minder abgerieben, sondern auch mehr oder minder stark sein kann; danach richtet sich die mehr oder minder „merklich ausgeprägtere Punktirung“ der Oberseite. Ohne Zweifel werden sogar noch manche *Cetoniden*-Arten eingezogen werden müssen, weil sie nach abgeriebenen Stücken beschrieben sind. Stücke der *euparypha*, auf welche Gerstäcker's Angabe, die Grundfarbe des Pygidiums sei rothgelb, durchaus nicht zutrifft, liegen mir vor.

Somit ist die *euparypha* ein interessantes Beispiel von einer eigenthümlich gefärbten localen Rasse und ebenso sehr als eine gute Art berechtigt, einen eigenen Namen zu tragen. Sich darüber aber allmählig klar zu werden, was Art und was Rasse sei, dazu sollte Hr. Dr. Dohrn nach Kräften beitragen und nicht „den verwirrenden Mißbrauch der Varietätentäuferei“ in demselben Hefte der Stett. Ent. Zeit. 1886, p. 370, als pommerschen Grenadier ins Feld führen, wo von einer ganz anderen Sache die Rede ist. Wenn „seiner Grundansicht von der Republik der Wissenschaft jedes, auch noch so gut gemeinte Tribunal, jede Liga widerstrebt“, so wäre diese Grundansicht nur dann eine gerechtfertigte, wenn die Entomologen nicht Menschen und nicht mit allen menschlichen Schwächen in besonders hohem Grade behaftet wären. Unter diesen hat die Vereinigung der besten Kräfte um so eher zu entscheiden, als die Wissenschaft diese stets im Laufe der Zeit am besten herauszufinden im Stande sein wird. Diejenigen, die für die Republik der Wissenschaft schwärmen, sind in der Regel Freunde der wissenschaftlichen Anarchie.

Dr. G. Kraatz.

### Ueber *Cetonia tincta* Germ.

Ich glaube bereits bemerkt zu haben, daß diese Art im neuesten Catal. Col. Europ. et Cauc. mit Unrecht unter *Aethiessa* Burm. aufgeführt ist, einer auch durch ihre Penis-Bildung sehr ausgezeichneten Art.

Ein sorgfältiger Vergleich der wegen ihrer Seltenheit wenig bekannten sicilischen *tincta* mit der *trojana* Gory hat mich überzeugt, daß dieselbe nichts anderes als eine kleine Varietät dieser griechischen Art ist, welche in Griechenland eine viel bedeutendere Größe erreicht. In der Regel zeigt sie dort einen kupfrigen Anflug und ist auch so von Gory beschrieben und (Mon. des Cétoines tab. 41, fig. 3) abgebildet; es kommen aber auch grünliche Ex. in Griechenland nicht selten vor. Die von Burmeister beschriebene var. *crassicollis* (Chevr.) Burm. aus Calabrien, welche im Catal. nicht angeführt ist, nähert sich in der Gestalt mehr den griechischen Ex. an. Es ist bemerkenswerth, daß Burmeister nicht einmal die Verwandtschaft der besprochenen Arten erkannt hat, da er die eine unter No. 4, die andere unter No. 11 aufführt.

Die Art kommt auch in Algier vor, was im Catal. Gemminger-Harold noch nicht angegeben ist.

Dr. G. Kraatz.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [31\\_1887](#)

Autor(en)/Author(s): Kraatz Gustav

Artikel/Article: [Pachnoda marginella var. euparypha Gerstäcker. 156-157](#)